

## Werk

**Titel:** Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

**Jahr:** 1757

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318047071

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

**LOG Id:** LOG\_0060

**LOG Titel:** Das XV. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

zu ihm gefaget hatte, ehe der Hahn zweymal gekrähet haben wird, wirst du mich drey- mal verläugnen. Und als er sich von dannen machte, weinte er.

v. 72. Matth. 26, 34. 75. Luc. 22, 61. Joh. 13, 38. c. 18, 27.

Dionysius und Basilius, daß es *κατανοῶν*, mente agitare, bedenken, überlegen, in Gedanken halten bedeutet. So saget Eustarchius: das Wort *ἐπιβιάζω* bezieht sich entweder auf die Verrichtung; und denn bedeutet es eigentlich, dieselbe in die Hände nehmen: oder auf die Gedanken; und alsdenn giebt es die Erwägung derselben, so weit wir dazu geschickt sind, zu erkennen <sup>1427</sup>. Phavorinus saget, das Wort bedeute, auf eine Sache denken oder sie erwägen. Dieß ist genug, die englische Uebersetzung zu rechtfertigen, daß Petrus, da er wieder überdachte, was unser Heiland ihm von seiner Verläugnung gefaget, und überlegete, wie genau, aber auch wie schändlich (nach allen seinen Vorwendungen des Gehentheils) er dasselbe erfüllet hatte, mit großer Traurigkeit befallen ward und bitterlich weinte. Jedoch

weil die andern Evangelisten sagen *ἔξελθὼν ἔλω*, er gieng hinaus und weinte daselbst: so muß man anmerken, daß das Wort *ἐπιβιάζω* eine andere Erklärung leidet, welche macht, daß es mit jenem übereinkömmt. Diese ist, proiciens se foras, da er sich aus der Gesellschaft wegbegab, oder sich selbst hinauswarf, weinete er. Man bringt zu Beyspielen dieser Bedeutung 2 Maccab. 12, 9. c. 13, 19. c. 15, 1. an: aber die merkwürdigste Stelle ist Ps. 108, 10. wo *עליך אשליך* proiciam, vel emittam calcamentum meum, ich werde meinen Schuh werfen, im Griechischen durch *ἐπιβιάζω τὸ ὑπόδημά μου* ausgedrückt ist. Hier muß also nur *ἐαυτὸν* darunter verstanden werden <sup>1428</sup>: alsdenn wird der Verstand mit den Worten des Matthäus und Lucas übereinkommen, und da er sich hinauswarf, weinete er. Gill.

(1427) Ob gleich *ἐπιβιάζω*, wie *συμβιάζω* bey Luc. 2, 19. bisweilen von Ueberlegung der Gedanken gebrauchet wird, weswegen auch Lydius in *forum* sparf. ad pass. I. C. p. 108. diese Bedeutung hier angenommen hat: so wird doch diese Wortfügung um so schwerer erwiesen werden können, da sie in der That eine unnütze Wiederholung des vorhergehenden Wortes *ἀναμνήσθη* wäre, wie Calov schon h. l. angemerket hat. Wenn aber dieser wider die Bedeutung des Verhüllens einwendet, es müsse dabey stehen *ἑμπίον* oder dergleichen, und werde nie ohne ein solches Beywort gefeket, so hat er den Gebrauch der griechischen Sprache wider sich. Siehe Elsner p. 165. und andere, welche Wolf p. 531. nennet.

(1428) Diese Auslassung des Vorkworts *ἐαυτὸν* wird schwerlich erwiesen und mit Exempeln bestätigt werden können, daß die Griechen *ἐπιβιάζω* allein für hinausgehen gefaget haben. Ein anders ist, etwas hinauswerfen, oder wie es Ps. 108, 10. heißen muß, nach einem Orte, etwas ausstrecken.

## Das XV. Capitel.

In diesem Capitel, welches die Folge von Jesu Darstellung vor Gerichte und seiner Verurtheilung enthält, findet man I. seine Ueberlieferung an Pilatum, und was ihm daselbst begegnete, v. 1-19. II. seine Kreuzigung und was dabey vorkam v. 20-41. III. sein Begräbniß, mit den Umständen desselben v. 42-47.

**S**nd alsbald des Morgens frühe hielten die Oberpriester zusammen Rath, mit den Aeltesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Rathe, und nachdem sie Jesum gebun-

v. 1. Ps. 2, 2. Matth. 27, 1. Luc. 22, 66. c. 23, 1. Joh. 18, 28.

v. 1. Und alsbald des Morgens frühe. So bald der Tag anbrach. Gill.

Zielten die Oberpriester zusammen Rath mit den Aeltesten und Schriftgelehrten. Als den Vornehmsten von dem Sanhedrin. Gill.

Und dem ganzen Rathe. Der bey dieser Gele-

genheit zusammengekommen war. Der Beschluß davon war, Jesum zu binden und ihn dem römischen Statthalter zu überliefern, daß er durch denselben als ein aufrührerischer Mensch und Feind des Kaisers vom Leben zum Tode gebracht würde <sup>1429</sup>. Diesem Schlusse folgten sie. Gill.

Und

(1429) Die Wirkung und der Erfolg entdecken, warum der jüdische hohe Rath noch einmal zusammengekommen sey, da sie doch späte in der Nacht ihn schon zum Tode verdammet hatten, und mit ihm eben so, wie mit Stephano den Tag darauf hätten verfahren mögen. Sie überlegten nämlich, wie er am bequemsten zum Tode zu bringen wäre, ohne unter der großen Menge Volkes, welche aufs Ostertfest, sonderlich aus Galiläa versammelt war, und ihn wohl kannte, auch ihm großentheils angehängen war, und deren Hosianna noch in ihren Ohren klang, zu einem Aufstande Gelegenheit zu geben. Da sie nun schon bey seinem Einzuge die Sache

gebunden hatten, brachten sie ihn hin und übergaben ihn dem Pilatus. 2. Und Pilatus fragte ihn, bist du der König der Juden? Und er antwortete und sprach zu ihm, du sagest es. 3. Und die Oberpriester beschuldigten ihn vieler Sachen: aber er antwortete nichts. 4. Und Pilatus fragete ihn wiederum und sprach, antwortest du nichts? Siehe, wie viele Sachen sie wider dich zeugen. 5. Und Jesus hat nicht mehr geantwortet, so daß Pilatus sich verwunderte. 6. Und auf das Fest ließ er ihnen

v. 1. Aposstg. 3, 13. v. 2. Matth. 27, 11. Luc. 23, 3. Joh. 18, 33. v. 4. Matth. 27, 13. Joh. 19, 10. v. 6. Matth. 27, 15. Luc. 23, 17. Joh. 18, 39. einen

Und nachdem sie Jesum gebunden dem Pilatus. Die syrische und persische Uebersetzung fügen hinzu, dem Stätthalter. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 1. 2. Gill. Theophylactus machet hierüber folgende Anmerkung: „Die Juden überlieferten unsern Heiland den Römern, und um dieser Sünde willen sind sie selbst in die Hände der Römer übergeben worden.“ Whitby.

B. 2. Und Pilatus fragte ihn, bist du ic. Er hatte entweder vorher gehört, daß dieß von ihm und seinen Nachfolgern gesagt ward; oder die Juden hatten es ihm ist, als eine Mißthat, wesfalls sie begehreten daß er zum Tode verurtheilt würde, gesagt<sup>1430</sup>. Gill.

Und er antwortete du sagest es. Welches so viel ist, als ob er gesagt hätte, ich bin es. Man lese die Anmerkung über Matth. 26, 25. Denn so war er, in dem Verstande, den er dem Pilatus zu seiner Befriedigung erkläret, Joh. 18, 36. 37. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 11. Gill.

B. 3. Und die Oberpriester beschuldigten ihn vieler Sachen. Daß er ein Zauberer, ein Gotteslästerer wäre, sich selbst für den Sohn Gottes ausgab, sich selbst zum Könige machte, dem Kaiser Schatzung zu geben verböte, und durch das ganze Land Zwietracht und Aufruhr erweckte. Gill.

Aber er antwortete nichts. Diese Worte fehlen in der gemeinen lateinischen, der syrischen, der arabischen und der persischen Uebersetzung; aber sie stehen in dem Griechischen nach der Ausgabe von Alcala, wie auch in der äthiopischen Uebersetzung, und

kommen mit Matth. 27, 12. überein. Man lese die Anmerkung daselbst. Gill.

B. 4. Und Pilatus fragete ihn wiederum. In Gegenwart der Oberpriester, die ihn so viele Dinge beschuldigten. Denn die vorige Frage geschah, als er mit Jesu alleine in dem Rhythause war, wo die Juden nicht hatten hineingehen wollen, um nicht verunreiniget zu werden. Man sehe Joh. 18, 28, 33. Gill.

Und sprach, antwortest du nichts? Siehe ic. Die Beschuldigungen waren mannichfaltig und verhasst, und erforderten, nach des Pilatus Gedanken, eine Vertheidigung. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 13. Gill.

B. 5. Und Jesus hat nicht mehr geantwortet. Er gab sich keine Mühe, sich zu vertheidigen, ob ihm gleich der Stätthalter dazu Anlaß gab, und selbst, als sein Freund, darauf drang<sup>1431</sup>. Gill.

So daß Pilatus sich verwunderte. Was die Ursache von seinem Stillschweigen seyn möchte, da er so gut im Stande, sich zu vertheidigen, und unschuldig war, wie Pilatus zu glauben geneigt war. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 14. Gill.

B. 6. Und auf das Fest. Nach dem Englischen, auf dieß Fest, das Passahfest, welches damals war. Man sehe Joh. 18, 39. Die syrische, arabische, persische und äthiopische Uebersetzung lesen, auf jedes Fest: als ob die folgende Gewohnheit auf alle Feste des Jahres gebräuchlich gewesen wäre; da sie es gleichwol nur auf das Passahfest war. Gill.

Ließ er ihnen einen Gefangenen los, welchen ic. Von dieser Gewohnheit, lese man die Anmer-

bey dem Landpfleger anhängig gemacht hatten, wie bey Matth. 21. schon wahrscheinlich gemacht worden ist, so war ist vornehmlich auszumachen, was sie ihm Schuld geben wollten, damit er nicht durch sie, sondern durch die römische Justiz hingerichtet werden möchte, und das war diesesmal der Gegenstand ihrer Versammlung, vergl. was Matth. 27, 1. angemerket worden ist.

(1430) Beydes muß man hier voraussetzen. Denn ohne Klage wäre kein Urtheil erfolgt, daher sie auch Lucas 23, 2. anzeigt, und Johannes erzählt, Pilatus sey zu ihnen aus dem Rhythause herausgegangen, und habe sie gefragt, was sie zu klagen hätten wider diesen Menschen. Es würde aber Pilatus eine mehrere Nachfrage, und Abhörung der Kläger angestellt haben, wenn er nicht vorher schon summarisch etwas davon gewußt hätte: nun sollte es aber gerichtlich und nach der römischen Rechtsordnung hergehen. Die hierunter waltende göttliche Vorsicht ist leicht zu entdecken; denn nichts leget die Unschuld Jesu mehr an den Tag, als die Beobachtung des gerichtlichen Processes wider Christum, der nach dessen Strenge unschuldig befunden worden war.

(1431) Man kann Pilato keine sonderliche Freundschaft gegen Jesum beylegen, denn daß er auf eine Antwort drang, geschah nach der Erforderung des römischen Rechts, das unverantwortet niemand verdammete.

einen Gefangenen los, welchen sie auch begehren mochten. 7. Und es war einer, Barabbas genannt, nebst andern Mitschuldigen des Aufruhrs gefangen, der in dem Aufruhr einen Todtschlag begangen hatte. 8. Und die Schaar rief aus, und fieng an zu begehren, daß er thäte, wie er ihnen allezeit gethan hätte. 9. Und Pilatus antwortete ihnen

v. 7. Matth. 27, 16. Luc. 23, 19. Job. 18, 40.

merkung über Matth. 27, 15. Gill. Ich halte dafür, daß ἀπέλευν hier nicht für εἰς αἶμα ἀπολύειν Matth. 27, 15. er war gewohnt loszulassen, gesetzt ist, wie Herr le Clerc urtheilet: sondern κατὰ δὲ ἑορτήν muß vielmehr übersetzt werden, ad morem festi, oder secundum morem festi, nach der Weise des Festes; wie κατὰ ἄνθρωπον λέγω, ich rede nach der Menschen Weise, Röm. 3, 5. Gal. 3, 15. κατ' ἄνθρωπον περιπατεῖν, nach der Menschen Weise wandeln, 1 Cor. 3, 3. κατὰ ἄνθρωπον, nach der Menschen Weise (im Niederländischen nach dem Menschen) wider die unvernünftigen Thiere zu Ephesus fechten, 1 Cor. 15, 32. So ist auch κατὰ Θεὸν so viel, als Dei in morem, nach dem Beyspiele Gottes: und bey den Athenisern κατὰ τὰ αὐτὰ so viel, als κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον, auf eben dieselbe Weise. Da das Passahfest zum Gedächtnisse der Erlösung der Juden aus Aegypten gefeyert ward: so kam es mit der Natur dieses Festes sehr wohl überein, eine Loslassung zu thun, und war daher eine Gewohnheit <sup>1432</sup>). Whitby.

V. 7. Und es war einer, Barabbas genannt. Ein Gefangener zu Jerusalem.

Nebst andern Mitschuldigen des Aufruhrs gefangen. Er war an der Spitze einer Parthey von Aufrührern gewesen, und nebst seinen Mitschuldigen gegriffen und ins Gefängniß gesetzt worden. Gill.

Der in dem Aufruhr einen Todtschlag be-

gangen hatte. Nach dem Englischen kann dieß entweder auf den Barabbas gezogen und in der einzeln Zahl genommen werden, wie es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung heißt, er hatte begangen; oder man kann es auf die Aufrührer, wovon gesprochen wird, ziehen, und es in der mehrern Zahl ausdrücken, die einen Todtschlag begangen hatten; wie in der syrischen, der arabischen, der persischen Uebersetzung, und auch in alten Abschriften gelesen wird. Die äthiopische Uebersetzung drückt es aus: er war mit Aufrührern und Mördern gefangen: wie wol er sonder Zweifel sowol, als sie, des Mordes schuldig gewesen ist; wenigstens nennet ihn Petrus, Apg. 3, 14. einen Todtschläger. Um diese Zeit wurden viele Mordthaten verübt. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 16. Gill.

V. 8. Und die Schaar rief aus. Die gemeine lateinische und die äthiopische Uebersetzung lesen, und als die Menge, oder das Volk, hinaufgieng, nach dem Orte, welcher der gepflasterte Platz hieß, wo der Richterstuhl war. So steht auch in der ältesten Handschrift des Beza. Aber die erste Lesart wird für die beste gehalten <sup>1433</sup>). Gill, Whitby.

Und fieng an zu begehren u. Das ist, daß er ihnen einen Gefangenen losließe, wie er allemal auf das Passahfest gethan hatte, seitdem er Statthalter über sie gewesen war <sup>1434</sup>). Gill.

V. 9. Und Pilatus antwortete ihnen und sprach.

(1432) Da Matthäus selbst sich so ausdrückt; er hatte die Gewohnheit an diesem Feste, so hat man keinen genugamen Grund Marci Worten einen andern Verstand beizulegen, es mag nun eine kaiserliche besondere Gnade, oder sonst eine Observanz gewesen seyn, wovon bey Matthäo etwas gedacht worden ist. Daß aber die unbestimmt vergangene Zeit (Aoristus) in den Zeitworten bey den Griechen so viel anzeige, als er pflegte es zu thun, hat Heupel h. l. p. 494. mit Exempeln bewiesen κατ' ἑορτήν aber bestimmt nicht die Art des Festes und dessen Bedeutung, sondern die Zeit, und saget so viel, als: wenn das Osterfest kam: wie Röm. 5, 6. gesaget wird. Christus sey κατὰ καιρὸν zu bestimmter Zeit gestorben. Das Gesetz erlaubete ein solches Osterdenkmaal nicht, einem der das Leben verwirkt hatte, es zu schenken: sondern es ist allem Ansehen nach eine von den Juden sich beym Kaiser ausgebethene Gnade gewesen, die noch einen dunkeln Schein der alten verlorenen Freyheit haben sollte, wie bey Matth. 27, 15. schon erinnert worden ist. Vergl. Göttinger Diss. de ritu dimittendi reum in festo Paschatos Iudaeorum.

(1433) Des. des sel. D. Bengels Appar. crit. ad N. T. p. 515. Die alten Uebersetzungen, welche ἀναβήσας für ἀναβήσας gelesen haben, und welchen Lutherus gefolget ist, haben ohne Zweifel eine fehlerhafte Handschrift vor sich gehabt, der man die meisten andern, welche man hat, billig entgegensetzet: ob auch gleich ἀναβήσας richtig nach der Sprachlehre der Griechen gebildet ist, so findet man doch schwerlich Exempel, daß sie diesen Aor. 1. gebrauchet, sondern allezeit ἀναβήσας, nämlich den Aor. 2. So giebt Willius vor, stehe es in etlichen Handschriften, sie scheinen aber nach den alten Uebersetzungen also geändert und eingerichtet worden zu seyn.

(1434) Es ist deswegen ganz recht in der Uebersetzung hinzugesetzt worden: daß er thäte, wie auch Lutherus es gegeben hat. Dergleichen kurze Redensarten, wo etwas ausgelassen ist, kommen bey den Evangelisten oft vor.

ihnen und sprach: wollt ihr, daß ich euch den König der Juden loslasse? <sup>10.</sup> (Denn er wußte, daß ihn die Oberpriester aus Neid überliefert hatten). <sup>11.</sup> Aber die Oberpriester bewegeten die Schaar, daß er ihnen lieber den Barabbas loslassen möchte. <sup>12.</sup> Und Pilatus antwortete und sprach wiederum zu ihnen: was wollt ihr denn, daß ich mit ihm thun soll, den ihr einen König der Juden nennet. <sup>13.</sup> Und sie riefen wiederum: kreuzige ihn. <sup>14.</sup> Jedoch Pilatus sprach zu ihnen: was hat er denn Uebels ge-

thun? <sup>v. 11. Matth. 27, 20. Luc. 23, 18. Joh. 18, 40. Apg. 3, 14.</sup>

sprochen. Weil er von Jesu Unschuld überzeuget, und ihn loszulassen geneigt war. Gill.

Wollt ihr, daß ich euch den König <sup>10.</sup> Denjenigen, der so genannt wird. Dieß kann er als eine Art der Beschimpfung sowol wider Christum, als wider sie gesagt haben: oder auch, um sie anzutreiben, daß sie die Loslassung desselben begehreten, weil es schimpflich und verächtlich war, ihren König zu tödten <sup>1435</sup>. Gill.

<sup>V. 10.</sup> Denn er wußte, daß ihn die Oberpriester. Die persische Uebersetzung liest in der einzeln Zahl, das Haupt der Priester, oder der Hohepriester, Kajaphas. Gill.

Aus Neid überliefert hatten. Wegen seiner Hochachtung, die er durch seine Lehre und Wunderwerke bey dem Volke erlangt hatte; und nicht aus irgend einem Grunde der Billigkeit, oder des Rechtes, oder in Absicht auf den Kaiser. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 18. Gill.

<sup>V. 11.</sup> Aber die Oberpriester bewegeten die Schaar. Sie gebraucheten allerley Mittel, sie dazu anzutreiben. Gill.

Daß er ihnen lieber den Barabbas loslassen möchte. Lieber, als Jesum von Nazareth. Die persische Uebersetzung liest wieder, wie oben; der Vornehmste der Priester: aber sie sind gewiß alle wirksam gewesen, obgleich Kajaphas an Neid und Bosheit niemanden etwas nachgeben mußte. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 20. Gill. Die Worte wollen sagen, daß er den Barabbas und nicht Jesum, loslassen sollte: denn ihr Geschrey war, nicht diesen, sondern Barabbas, Joh. 18, 40. Die vergleichende Stufe wird mehrmals verneinender Weise gebraucht: wie Matth. 10, 5. 6. gehet nicht auf den Weg der Heiden, *πορεύετε μὴ εἰς ἔθνη*, sondern zu den verlorren Schafen von dem Hause Israels; Marc. 9, 43. es ist besser, verstümmelt zum Leben einzugehen, *μὴ εἰς ἄβυσσον*, als indem du

zwo Hände habest, in die Hölle hinzugehen; so auch Ephes. 4, 28. c. 5, 4. 11. Joh. 12, 43. Röm. 14, 13. <sup>1435</sup>. Whitby.

<sup>V. 12.</sup> Und Pilatus antwortete und sprach wiederum zu ihnen. Er war bestürzt, daß sie einen solchen Uebelthäter losgelassen haben wollten, da er sehr geneigt war, Jesum zu retten. Gill.

Was wollt ihr dann, daß ich <sup>10.</sup> Den wenigstens viele von euch so nennen? wollt ihr, daß ich ihn tödten soll? das kann gewiß nicht verlangt werden: oder begehret ihr, daß ich ihn mit irgend einer andern und geringern Strafe belegen, wie etwa mit der Geißelung, und ihn dann loslassen soll? Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 22. Gill.

<sup>V. 13.</sup> Und sie riefen wiederum <sup>10.</sup> Denn das hatten sie vorher schon einmal gerufen, wie Lucas anmerket, Cap. 23, 21. obgleich Matthäus und Marcus dieß nicht erzählen. Gill.

<sup>V. 14.</sup> Jedoch Pilatus sprach zu ihnen. Zum drittenmale, Luc. 23, 22. Gill.

Was hat er denn Uebels gethan? das des Todes würdig ist. Sie hatten ihn wohl vieler Dinge beschuldiget; aber nichts wider ihn bewiesen: und darum wollte er ihn nicht verurtheilen. Gill. *Τὸ γὰρ κριθὲν ἐπισημαίνον*; Raphelius a) hat sehr wohl bewiesen, daß *γὰρ* oft bey den reinesten griechischen Schriftstellern, und selbst bey Xenophon, als ein Ausfüllungswort, der Zierde wegen gebrauchet wird <sup>1437</sup>: insonderheit wenn man etwas fragweise ausdrückt. Doddridge.

a) Annotat. ex Xenoph. p. 64.

Und sie riefen desto mehr. Mit noch lautern Stimmen und größerer Gewalt, da sie ihn geneigt fanden, ihn loszulassen. Gill.

Kreuzige ihn. Nichts als der Tod konnte sie befriedigen; und keine andere Art des Todes, als die Kreuzigung. Man sehe die Anmerkung über Matth. 27, 22. 23. Gill.

<sup>V. 15.</sup>

(1435) Oder vielleicht keines von beyden, sondern deswegen, weil er dessen beschuldiget war. Daß er Christum beschimpfen wollen, hat seine ganze Aufführung nirgend verrathen, und das Volk zu beschimpfen, war wider seine Klugheit. Man muß also hier das Wort vorgebliche vor König sehen.

(1436) Vergl. *Clasium* lib. III. tr. 5. can. 21. p. 991. wo diese besondere Art zu reden deutlich auseinander gesetzt, und bewiesen wird, daß das Wort *μὴ εἰς ἔθνη* oft einen Gegensatz bedeuete. Man könnte es im Deutschen auch durch vielmehr, oder viellieber, übersetzen.

(1437) Es ist in mehr Sprachen üblich. Die Lateiner brauchen ihr nam auch so, und die Deutschen sagen ebenfalls: was hat er denn nun wol übels gethan?

than? Und sie riefen desto mehr: Kreuzige ihn. 15. Da Pilatus nun der Schaar Genüge thun wollte, hat er ihnen den Barabbas losgelassen, und Jesum übergeben, als er ihn gezeißelt hatte, um gekreuziget zu werden. 16. Und die Kriegsknechte führten ihn in den Saal hinein, welcher das Richthaus ist, und riefen die ganze Rote zusammen. 17. Und legeten ihm einen Purpurmantel an, und nachdem sie eine Dornenkrone geflochten hatten, setzten sie ihm dieselbe auf. 18. Und fiengen an ihn zu grüßen, (indem sie sprachen:) sey gegrüßet, du König der Juden. 19. Und schlugen sein Haupt mit einem Rohrstabe, und bespion ihn, und indem sie auf die Knie fielen, betheten sie ihn an.

v. 15. Matth. 27, 26. Joh. 19, 1.

v. 16. Matth. 27, 27. Joh. 19, 2.

20. Und

**V. 15.** Da Pilatus nun der Schaar Genüge 1c. Da er sie zufrieden stellen und besänftigen wollte, weil sie schon viel Geräusch und Bewegung machte, und er einen Aufstand befürchtete, wenn er sich nicht nach ihnen richtete, wovon er vorher wohl die Erfahrung gehabt hatte. Er wusch daher seine Hände, seine Unschuld in dieser Sache zu bezeugen, und

hat ihnen den Barabbas losgelassen: den Auführer, Dieb und Mörder, den sie begehrten. G.

Und Jesum übergeben, als er ihn gezeißelt hatte; oder, den er gezeißelt hatte. Denn er hatte dieß schon zuvor gethan, weil er gehoffet, daß die Juden damit zufrieden seyn, und auf keine weitere Strafe dringen würden <sup>1438</sup>. Die arabische Uebersetzung drückt die Worte sehr verkehrt aus: und übergab ihnen Jesum, gezeißelt zu werden: als ob dieß darnach durch die Juden, oder die römischen Kriegsknechte geschehen sollen; da er ihn bereits vorher schon gezeißelt hatte, und ihn nun übergab,

Um gekreuziget zu werden: wie sie verlangten. Darum handelte er wider Gesetz und Gerechtigkeit, mit Verletzung seines eigenen Gewissens: bloß um dem Volke nach dessen Sinne zu willfahren. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 26. Gill.

**V. 16.** Und die Kriegsknechte führten ihn 1c. Von dem Orte, welcher der gepflasterte Platz hieß, und wo der Richtersstuhl war, nach einem großen Gemache. Gill.

Welcher das Richthaus ist: nach dem Englischen, genannt wird; oder der Gerichtssaal; indem es der Saal, oder das Gemach war, wo der Prätor oder die römische Obrigkeit ihr Gericht hielt; eben der Ort, wo die Juden nicht hineingehen wollten, um nicht verunreiniget zu werden, und wo Pilatus Jesum mehr, als einmal allein bey sich gehabt hatte, Joh. 18, 28. 33. Nun aber war daselbst ein ganzer Hause neben ihm. Gill.

Und riefen die ganze Rote zusammen. Der Wahrscheinlichkeit nach die Soldaten, denen Jesus nun zur Verwahrung übergeben war, und die ihn weggeführt hatten. Diese riefen, um desto mehr ihr Muthlein an ihm zu kühlen, die ganze Rote, worunter sie gehöreten, zusammen. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 27. Gill.

**V. 17.** Und legeten ihm einen Purpurmantel an. Matthäus saget, einen scharlachenen Mantel; und die persische Uebersetzung drückt es aus, ein rothes Kleid. Es war eine Farbe, die dem Purpur ähnlich war, ihm sehr nahe kam, und deswegen so genannt wurde. Dieß war eine Tracht der Könige, und ward also zur Despottung Jesu, als eines Königes, hier gebraucht. Aller Wahrscheinlichkeit nach war es ein alter Rock von einem der Soldaten. Gill. Man saget, daß der tyrische Purpur wenig von der Scharlachfarbe unterschieden gewesen <sup>1439</sup>. Guyse.

Und nachdem sie eine Dornenkrone geflochten hatten 1c. Zu einer Krone, und ein Rohr gaben sie ihm, statt eines Scepters, in die Hand, wie Matthäus erzählt. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 28. 29. Gill.

**V. 18.** Und fiengen an, ihn zu grüßen 1c. Spottweise wünschten sie ihm Glück und langes Leben, als ob er nun so zu dem Throne gekommen und dieß der Tag seiner Krönung wäre. Gill.

**V. 19.** Und schlugen sein Haupt mit einem Rohrstabe. Oder mit einem Rohre, einem Spazierstocke, den sie ihm, als ein Scepter, in die Hände gegeben hatten. Diesen nahmen sie wiederum heraus, und schlugen ihn damit auf den Kopf, welches die scharfen Dornen in seine Schläfe hineintrieb. G.

Und bespion ihn. Spuckten ihm ins Angesicht, wie die syrische, arabische und persische Uebersetzung lesen. Gill.

Und

(1438) Bey Matthäo ist schon erinnert worden, daß Pilatus Jesum nach römischer Gewohnheit geißeln lassen, ehe er zum Kreuze geführt worden, nicht aber ihn dadurch loszumachen, ob er gleich hernach, als er seine jämmerliche Gestalt gesehen hatte, noch einmal versucht hat, ob er das Volk in Güte bewegen möchte, ihn loszulassen.

(1439) Man muß die Anmerk. zu Matth. 27, 28. vergleichen. Der Name Purpur wird von den Alten oft für alle hochrothe Farbe gebraucht. Ves. Braunium de vestitu sacerdot. lib. I. c. 14. p. 188.

20. Und als sie ihn verspottet hatten, thaten sie ihm den Purpurmantel ab, und legeten ihm seine eigene Kleider an, und föhreten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. 21. Und sie zwungen einen, Simon von Cyrenen, der da vorbeuging, indem er von dem Acker kam, den Vater Alexanders und Rufus, daß er sein Kreuz trüge. 22. Und sie brachten ihn zu dem Orte Golgotha, welches, übersezet, Schädelstätte ist. 23. Und sie gaben ihm mit Myrrhen vermischten Wein zu trinken: aber er nahm denselben nicht.

v. 21. Matth. 27, 32. Luc. 23, 26.

v. 22. Matth. 27, 33. Luc. 23, 33. Job. 19, 17.

24. Und

Und indem sie auf die Knie fielen. Als vor einem unumschränkten Fürsten. Gill.

Betheten sie ihn an. Indem sie die oben gemeldeten Worte sprachen: sey gegrüßet, König der Juden. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 29. 30. Gill.

B. 20. Und als sie ihn verspottet hatten. Als sie sich damit ersättiget hatten. Gill.

Thaten sie ihm den Purpurmantel ab. Und entsetzten ihn also auf ihre Weise der königlichen Würde wieder. Gill.

Und legten ihm seine eigene Kleider an. Sowol, damit er für eben dieselbe Person erkannt werden möchte, als auch, damit die vier Soldaten bey der Vollziehung des Urtheils seine Kleider nehmen könnten, welche für sie waren. Gill.

Und föhreten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Sie föhreten ihn aus dem Nichthause, und durch die Stadt, zum Thore hinaus, nach dem gewöhnlichen Orte der Kreuzigung, so daß er sein eigenes Kreuz trug, als er erst hinausgeführt ward. Gill.

B. 21. Und sie zwungen einen, Simon von Cyrenen. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 32. Gill.

Der da vorbeuging. Indem sie Jesum hinföhreten, daß er gekreuziget würde. Gill.

Indem er von dem Acker kam, nach dem Englischen, indem er vom Lande kam; von irgend einem Flecken in der Nähe, nach der syrischen und gemeinen lateinischen Uebersetzung; oder aus dem Felde, wie die persische und äthiopische Uebersetzung lesen. Er kann etwa eines Geschäftes halber auf dem Lande gewesen seyn: oder, nach D. Lightfoots Muthmaßung, um Holz von dannen zu holen, welches an einem Festtage, jedoch mit gewisser Einschränkung, nach der jüdischen Regel erlaubt war. Diese Regel lautet also b): „Sie mögen (nämlich an einem Festtage, wie dieser war) Holz von demjenigen, was zusammen gelesen ist, aus dem Felde, und aus einem Orte, der umzäunet ist, und selbst auch von einem Orte, der draußen ist, bringen. Was ist ein umzäuneter Ort? Der nahe bey einer Stadt ist: das sind die Worte des R. Judah. R. Jose sagt,

„wo sie durch eine Thüre hineingehen.“ Nach den Auslegern c) mußte es Holz seyn, das zusammen ge-  
leget war, das nicht auf dem freyen Felde lag, sondern an einem umzäunten Orte, und der nahe bey der Stadt, wenigstens innerhalb zweytausend Ellen oder einer Sabbathstreife war. Gill.

b) *Mischn. Betza, c. 4. §. 2.* c) Maimon. et Bar-tenora in l. c. *Vid. Maimon. Hilch. Iom Toh, c. 2. §. 14.*

Den Vater Alexanders und Rufus. Personen, die zu der Zeit, da Marcus sein Evangelium schrieb, sehr bekannt, und der Wahrscheinlichkeit nach vortreffliche Männer unter den Christen waren. Des Alexanders geschieht Apg. 19, 33. und des Rufus, Röm. 16, 13. Erwähnung; welche, wie einige meynen, eben die hier gemeldeten Personen sind: allein das ist nicht gewiß. Gill.

Daß er sein Kreuz trüge. Das Kreuz Christi hinter ihm. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 32. Gill.

B. 22. Und sie brachten ihn zu dem Orte Golgotha. Einem berühmten oder lieber schändlichen Orte, der wegen der mannichfaltigen Lebensstrafen, welche daselbst vollzogen wurden, wohl bekannt war. Gill.

Welches, übersezet, Schädelstätte ist. Weil die Hirnschalen von Menschen, die daselbst vom Leben zum Tode gebracht und begraben waren, überall, nachdem sie wieder aus der Erde gerissen worden, zerstreuet lagen <sup>1440</sup>). Man sehe die Anmerk. über Matth. 27, 33. Gill.

B. 23. Und sie gaben ihm mit Myrrhen vermischten Wein zu trinken. Wein mit Räucherwerk pflegte von den Juden Personen, die zum Tode giengen, gegeben zu werden d). „Für denjenigen, der zum Tode geführt wird, mischen sie  $\text{לֶחֶם בְּכַרְסָא} \text{ } \text{לֶחֶם בְּכַרְסָא}$ , ein Korn Weibrauch mit einem Becher Wein, damit sein Verstand verwirret, oder er fühllos werde: wie Spr. 31, 6. gesagt ist: gebet dem, der verloren geht, starkes Getränke, und denen, die bitterlich betrübt von Seele sind, Wein.“ Die Absicht davon war, sie zu

(1440) Daß diese Ursache der Benennung der Schädelstätte, mit der Gewohnheit der Juden, keine Gebeine unbegraben liegen zu lassen, damit niemand verunreiniget werde, nicht übereinkomme, und man eine nähere angeben könne, das ist bey Matthäo schon erinnert worden.

24. Und als sie ihn gekreuziget hatten, vertheilten sie seine Kleider, indem sie das Loos über sie warfen, was ein jeder wegnehmen sollte. 25. Und es war die dritte Stunde, und

v. 24. Matth. 27, 35. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23. Ps. 22, 19.

zu betäuben, damit sie den Schmerz und das Unge-  
mach weniger fühlen möchten <sup>1441</sup>). GILL.

d) T. Bab. Sanhedrin, fol. 43. 1. Bemidbar Rabba, §. 10. fol. 198. 4. Maimon. Hilch. Sanhedrin, c. 13. §. 2. 3. Moses Korzenfis Mitzwoth Tora, pr. affirm. 98.

Aber er nahm denselben nicht. Er wollte nichts davon kosten; weil er solche Mittel nicht nöthig hatte, keine Erleichterung seiner Traurigkeit begehrte, und sich nicht scheuete, dem Tode mit allem seinen Schrecken entgegen zu gehen. Ueberdies hatte er gesagt, daß er von der Frucht des Weinstockes nicht mehr trinken würde, bis er dieselbe in dem Königreiche seines Vaters neu trinken möchte, Matth. 26, 29. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 34. GILL.

W. 24. Und als sie ihn gekreuziget hatten. Als sie ihn ans Kreuz festgemacht und dasselbe aufgerichtet hatten <sup>1442</sup>). GILL.

Vertheilten sie seine Kleider, indem 10. Die letzten Worte, was ein jeder wegnehmen sollte, sind in der arabischen Uebersetzung ausgelassen. Sie theilten seine Kleider in vier Theile, und ein jeder Kriegsknecht, denn es waren ihrer viere, nahm einen Theil. Ueber das Kleid ohne Nath warfen sie das Loos, wer das haben sollte, weil sie es nicht zerreißen wollten, und erfüllten also eine Weissagung Ps. 22, 18. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 35. GILL.

W. 25. Und es war die dritte Stunde 10. Die Zeit des täglichen Morgenopfers, wobey die Priester billig hätten gegenwärtig seyn sollen; die Zeit, da das Sanhedrin gewöhnlicher Weise seine Sitzungen hielt e); denn das große Sanhedrin saß von dem täglichen Morgenopfer bis zu dem Abendopfer. Allein weil dieß ein außerordentlicher Fall war, und sie sich sehr eifrig angelegen seyn ließen, Jesum ums Leben zu bringen: so waren sie die ganze Nacht auf gewesen, und hatten früh in der Morgenstunde das Todesurtheil über ihn gesprochen, welches sie nun zu der Zeit, da sie sonst Sitzung zu halten pflegten, zu vollziehen hingiengen. Dieß war etwa um neun Uhr des Morgens, und begreift die Zeit zwischen neun und zwölfen. Die äthiopische Uebersetzung liest, es war die sechste Stunde, um es mit Joh. 19, 14. in Uebereinstimmung zu bringen, von welcher Uebereinstimmung bey der angezogenen Stelle zu reden seyn

wird. GILL. Der Evangelist Johannes sagt, ὥρα ὡς ἔσται, ungefähr die sechste Stunde, Cap. 19, 14. da er nun verurtheilet war, gekreuziget zu werden. Allein, man muß anmerken, daß in einer griechischen Abschrift, welche vom Camerarius, Bezg und Stephanus beygebracht wird, bey dem Johannes gelesen ward, ὥρα τρίτη, ungefähr die dritte Stunde. So scheint Nonnus gelesen zu haben: denn in seiner Umschreibung heißt es: die dritte Stunde war noch nicht vorbey. Theophylactus behauptet fest, es müsse so gelesen werden, weil alle die drey andern Evangelisten einstimmig sagen, daß die Finsterniß um die sechste Stunde aufsieng, welche sich doch nicht eher angefangen, als da unser Heiland schon einige Zeit an dem Kreuze gehangen, die Soldaten seine Kleider vertheilte, die Juden ihn verspottet und zu ihm gesagt hatten, komm herab von dem Kreuze, und das Gespräch der beyden Mörder unter einander, und zwischen dem Befehrten und unserm Heilande schon geschehen war. Endlich sagt der Verfasser der constantinopolitanischen Zeitrechnung ausdrücklich, daß in den besten Abschriften und in der eigenen Handschrift des Evangelisten Johannes, die zu seiner Zeit noch zu Ephesus bewahret ward, ὥρα ὡς ἔσται, ungefähr die dritte Stunde, stand. Man lese den Hieronymus über Ps. 77. Die Veränderung von 7 dritte in 5 sechste kann so leicht geschehen, daß man mit vieler Wahrscheinlichkeit sehen mag, es sey so etwas in den letztern oder spätern Abschriften des Evangelii Johannis vorgegangen: vornehmlich, wenn man bedenket, wie genau und sorgfältig der heilige Marcus in der Berechnung der Stunden verfährt; indem er sagt, es war die dritte Stunde, und sie kreuzigten ihn, oder fuhreten ihn hin, gekreuziget zu werden; und v. 33. als die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß über die ganze Erde, bis zur neunten Stunde; und v. 34. und zur neunten Stunde starb Jesus. Diese Auflösung ziehe ich anderer Erklärung vor, welche wollen, Johannes rede von den Stunden nach der römischen Rechnung, und Marcus nach der Rechnung der Juden: 1) weil dieß die Schwierigkeit nicht ändert, indem eine gleiche Zwischenzeit zwischen der sechsten Stunde der Römer und der dritten bey den Juden ist, als zwischen der dritten

(1441) Auch dieses haben wir seines Orts als unwahrscheinlich gefunden. Jesus war nicht mehr unter der Gewalt der Juden, sondern der römischen Soldaten, welche ihm von ihrem gewässerten Weinessige zu trinken gaben, den sie mit etwas Gallenbitterem vermischt hatten, vermuthlich ihn zu plagen. Vergl. Ruß Harmon. T. III. p. 1214. Heumann p. 696.

(1442) Bes. auch hier die Anmerk. zu Matth. 27, 35.

und sie kreuzigten ihn. 26. Und die Aufschrift seiner Beschuldigung war über ihm geschrieben: der König der Juden. 27. Und sie kreuzigten mit ihm zween Mörder, einen an seiner rechten und einen an seiner linken Seite. 28. Und die Schrift ist erfüllet worden, die da saget: Und er ist mit den Missethättern gerechnet.

v. 26. Matth. 27, 37. Luc. 23, 38. Joh. 19, 19.

v. 28. Jes. 53, 12. Luc. 22, 37.

29. Und

den bey den Juden und ihrer sechsten Stunde, nämlich ein Unterschied von dreyen Stunden; 2) weil die gemeinen Stunden der Römer und die Stunden der Juden eben dieselben waren, nämlich zwölf, wie unser Heiland in diesen Worten Joh. 11, 9. sind nicht zwölf Stunden im Tage? und Dempster über diese Worte dies civilis duodecim horarum f), der bürgerliche Tag der Römer hatte zwölf Stunden; 3) weil, wenn Marcus, der sein Evangelium zu Rom für die Römer daselbst schrieb, sich an die jüdischen Stunden gehalten hat, man destomehr Ursache hat, anzunehmen, daß Johannes es auch gethan haben wird. Whitby.

Die vermeynte Veränderung durch die Schreiber, daß hier ein 7 für 5, oder beyhm Johannes ein 5 für 7 gesetzt sey, ist nicht glaublich. Der Unterschied ist zu alt, und von Schriftstellern aus allzufrühen Zeiten schon angemerket. Die beste Auflösung scheint mir diejenige zu seyn, welche die gewöhnlichste ist, daß, da die gewöhnlichen Stunden des Gebeths und der festgesetzten Wachhaltung die dritte, sechste und neunte waren, sie die ganze Zeit von der dritten bis zur sechsten Stunde die dritte Stunde genannt haben. Johannes saget, es war ungefähr die sechste Stunde: es war so nahe bey der Veränderung der Rechnung, daß es auf beyderley Art genannt werden konnte<sup>1443</sup>). Wall.

e) Maimon, *Hilch. Sanbedr. c. 3. §. 1.* f) *Aukt. p. 175.*

B. 26. Und die Aufschrift seiner Beschuldigung, oder die Ursache seines Todes, wie die syrische und persische Uebersetzung lesen; die Missethat, warum er litte. Gill.

Was über ihm geschrieben. Oben über seinem Haupte an das Kreuz befestiget. Gill.

Der König der Juden. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 37. Gill. Dieß war nach der Römer Weise. Dio g) spricht von einem römischen Sklaven, der von seinem Herrn gekreuziget ward, mit einer Aufschrift, welche die Ursache seines Todes erklärte. Whitby.

g) *Lib. 54. p. 198.*

B. 27. Und sie kreuzigten mit ihm zween Mörder. Um ihm destomehr Schmach anzuthun. G.

Einen an seiner rechten 2c. Als ob er einer von ihnen, und zwar der vornehmste gewesen wäre. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 38. Gill.

B. 28. Und die Schrift ist erfüllet worden 2c. Jes. 53, 12. Gill.

Und er ist mit den Missethättern gerechnet. Ubarbanel und N. Moses Alsche h) bezeugen, daß ihre Rabbinen gleichsam mit einem Munde bekennen, daß die Worte dieses Hauptstücks von dem Könige Messias gesprochen sind<sup>1444</sup>). Sie führen Gott also redend ein, daß er den Messias frage i): „Willst du, mein Sohn, nach sechs tausend Jahren „heilen

(1443) Ueber der Vergleichung des scheinbaren Widerspruchs zwischen Marco und Johanne, ist so manche Meynung erdacht worden, daß dieselbe nur obenhin zu berühren, hier unmöglich ist. Der sel. Paff. Wolf hat sie Cur. T. I p. 969. alle nach einander angeführet, erklärt, und was bey allen bedenklich ist, angezeigt. Auf was Weise aber der Knoten aufgelöset werden könne, wird sich besser unten bey Johanne 19, 14. zeigen lassen. Hier merke man dinstmalen nur so viel, 1) daß Marci Zeitrechnung so deutlich den ordentlichen Gebrauch des Zählens der Stunden bey den Juden anzeige, daß man keinen hinreichenden Grund hat, von demselben abzuweichen, und durch die dritte Stunde was anders, als die neunte Stunde unserer Rechnung zu verstehen; 2) daß, da Johannes eine andere Stunde nennet, man vernünftiger Weise denken müsse, er habe eine andere Art zu zählen, oder eine andere Zeit, von welcher an er zu zählen im Sinne gehabt, erwählet; weil es moralisch unmöglich ist, daß zween Schriftsteller, welche es gleich gewiß wissen können, in einer Sache die landkündig war, einander widersprechen können oder wollen, noch weniger, daß Johannes, der sein Evangelium viel später geschrieben, sich habe einfallen lassen wollen, Marcum eines Gedächtnißfehlers zu beschuldigen, und daß er also bey ihm nur eine andere Absicht gehabt haben müsse, einen andern terminum a quo zu erwählen, von welchem er seine Stunde benennen könnte; 3) daß die Veränderung der Zahl in den Handschriften ein gewaltsames und unerlaubtes Mittel sey, sich aus dem Gewirre zu helfen, und wenn einige davon 7 in 5 verwandelt, es nur geschehen sey, den anscheinenden Widerspruch, dem man nicht gewachsen war, gewaltthätig zu heben; 4) daß es vornehmlich darauf ankomme, den Anfang der Verurtheilung Jesu, theils bey dem Synedrio, theils bey Pilato, richtig zu bestimmen, und davon sodann den Anfang des Zählens bey Johanne zu machen: so wird der ganzen Schwierigkeit ohne Zwang, und ohne der Erzählung der Evangelisten etwas zu vergeben, abgeholfen werden können.

(1444) Man erwäge die von Schöttgen, *Jesus der wahre Messias, B. 2. Bl. 336. f. f.* angezeigten und ausgezeichneten Stellen der jüdischen Schriftsteller.

29. Und die vorbeugiengen, lästerten ihn, schüttelten ihre Häupter, und sprachen, Ha! du, der du den Tempel abbrichst, und in dreyen Tagen aufbauest, 30. Errette dich selbst, und komm herab, vom Kreuze. 31. Und desgleichen auch die Oberpriester mit den Schriftgelehrten sprachen zu einander, indem sie seiner spotteten, er hat andere erlöst, sich selbst kann er nicht erlösen. 32. Der Christus, der König Israels, komme nun von dem Kreuze herab, auf daß wir es sehen und glauben mögen. Auch die mit ihm gekreuziget waren, schmäheten ihn. 33. Und als die sechste Stunde gekommen war, ward Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde. 34. Und zur neunten Stunde rief

v. 29. Ps. 22, 8. 69, 21. 109, 25. Matth. 27, 39. Luc. 23, 35. Job. 2, 19.  
v. 33. Matth. 27, 45. Luc. 23, 45.

„heilen und erlösen? Wirst du Züchtigung ertragen wollen, ihre Ungerechtigkeiten zu versöhnen, wie geschrieben ist, Jes. 53, 4: wahrlich, er hat unsere Schmerzen getragen?“, Und sie können mit keinem Scheine des Grundes läugnen, daß diese Worte erfüllt sind, da unser Heiland zwischen zween Mördern gekreuziget ward. Whitby.

h) In Is. 52, 13. i) Man lese Cartw. Mell. cr. Sec. p. 2975.

W. 29. Und die vorbeugiengen. Auf dem Wege, und also bey dem Kreuze vorbeey. Die arabische Uebersetzung füget hinzu, vor ihm, vor Christo, indem er an dem Kreuze hing. Gill.

Lästerten ihn, schüttelten ihre Häupter. Sprachen ihm schmähslich zu, und machten eine verächtliche Geberdung. Gill.

Und sprachen: Ha! du <sup>1445)</sup>, der du den Tempel ic. Die gemeine lateinische Uebersetzung füget zu dem Worte Tempel das Wort, Gottes, hinzu; du Armer und Elender, der du mit einer solchen Macht getrohet hast, wo bist du nun, und was gedenkest du nun von dir selbst? Gill.

W. 30. Errette dich selbst und komm ic. Sie wollten sagen, daß, wenn er derjenige wäre, der er zu seyn vorgegeben, und das thun könnte, was er thun zu können vorgewandt hätte, er sich nun leicht von dem Kreuze zu retten wissen würde. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 39. 40. Gill.

W. 31. Und desgleichen auch die Oberpriester = = = spotteten. Oder, indem sie unter einander lachten, wie die syrische Uebersetzung es ausdrücket; da sie nun ihre Absicht erreicht und ihre Nachsicht an ihm gefühlet hatten. Gill.

Er hat andere erlöst ic. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 41. 42. Gill.

W. 32. Der Christus, der König Israels. Der sich für den Messias ausgiebt, und dessen Nachfolger ihn den König Israels nennen; welchen das

Volk erwartet; wenn er denn derselbe ist, so komme er nun von dem Kreuze herab, auf daß wir es sehen: daß wir ihn davon herabkommen sehen und Augenzeugen von seiner Macht werden. Gill.

Und glauben mögen. Daß er der Messias ist, der vorher verkündiget worden, und erwartet wird. Gill.

Auch die mit ihm gekreuziget waren, schmäheten ihn. Das ist, die Mörder; wenigstens einer von ihnen. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 44. Gill.

W. 33. Und als die sechste Stunde gekommen war. Oder als es zwölfe des Mittages geworden war; da Jesus nun beynah von der dritten Stunde, oder von neunten des Morgens an dem Kreuze gehangen hatte. Gill.

Ward Finsterniß über die ganze Erde <sup>1446)</sup> bis ic. Oder bis um dreye des Nachmittags. Die äthiopische Uebersetzung drückt diesen ganzen Vers also aus: und als es Mittag geworden war, ward die Sonne verfinstert, und die ganze Erde ward bis um die neunte Stunde verfinstert. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 45. Gill.

W. 34. Und zur neunten Stunde rief Jesus ic. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 46. Gill.

Und sprach, Eli, Eli ic. Beym Matthäus steht, Eli, Eli. Eli und Eli sind beyde hebräische Wörter und von einerley Bedeutung. Beyde werden Ps. 22, 1, 2. gebraucht, woraus es ganz genommen ist. Gill.

Welches, überfetzt, so viel ist, als, mein Gott ic. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 46. Gill. Es ist klar, daß die Worte, Eli, Eli lamma sabachtani, syrisch-chaldäische und nicht eigentlich hebräische Wörter sind; denn in dem Grundtexte Ps. 22, 1. steht nicht, wie hier אלהי אלהי, sondern אלהי אלהי עובדתי, למען שבחתי. Dr. <sup>1447)</sup>

(1445) Ha, ist das noch unter den Juden gewöhnliche Au weyh! welches nicht nur ein Jammer sondern auch ein Spottwort ist.

(1446) Daß es der Wahrheit gemäßer sey, wenn es mit Luthero überfetzt wird: über das ganze Land, das ist zu Matth. 27, 45. hinlänglich erwiesen worden.

rief Jesus mit großer Stimme und sprach, Eloi Eloi, lamma sabachtani? welches, übersetzt, so viel ist, als, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 35. Und einige von denen, die dabey stunden und dieß hörten, sprachen, siehe er rufet Elias. 36. Und es lief einer, und füllte einen Schwamm mit Eßig, und steckte ihn auf einen Rohrstab, und gab ihm zu trinken und sprach, haltet: lasset uns sehen, ob Elias kömmt, ihn herabzunehmen. 37. Und nachdem Jesus eine große Stimme von sich gegeben hatte, gab er den Geist auf. 38. Und der Vorhang des Tempels zerriff in zwey Stücke, von oben bis unten. 39. Und da der Hauptmann über hundert, der dabey ihm gegenüber stand, sahe, daß er also schreyend den Geist aufgegeben hatte, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn. 40. Und da waren auch Weiber, die dieß von ferne ansahen, unter welchen auch Maria Magdalena war, und Maria,

v. 34. Ps. 22, 2. Matth. 27, 46. v. 36. Ps. 69, 22. Joh. 19, 29. v. 37. Matth. 27, 50. Joh. 19, 30. v. 38. 2 Chron. 3, 14. Matth. 27, 51. Luc. 23, 45. v. 39. Matth. 27, 54. Luc. 23, 47. v. 40. Matth. 27, 55. Luc. 23, 49. Ps. 38, 12.

Ja

(Edwards k) glaubet, unser Heiland habe in seiner äußersten Noth diese Worte zweymal mit einer geringen Veränderung gesprochen, und das einemal Eloi, das anderemal Eli gesagt. Dieß ist sehr wohl möglich <sup>1447</sup>: jedoch, wo es anders gewesen ist, zweifle ich nicht, daß uns Marcus die Worte aufs genaueste, und Matthäus mit einiger Verkürzung, angegeben habe. Es ist, als ob unser Heiland gesagt hätte: o mein himmlischer Vater, warum sehest du zu allem meinen andern Leiden auch noch dieses hinzu, welches aus der Entbehrung des tröstlichen Gefühls von deiner Gegenwart entsteht? Warum lässest du mich in diesem Streite so allein, von denjenigen heiligen Eröstungen verlassen, welche du leicht über meine Seele ausbreiten könntest, und wovon du weißt, daß ich sie nöthig habe, um auszudauren. Dordridge.

k) Exercit. p. 197-196.

B. 35. Und einige von denen, die dabey stunden. Bey dem Kreuze. Gill.

Und dieß hörten. Nämlich das laute Geschrey von Jesu, und die Worte, welche er gesprochen hatte. Gill.

Sprachen, siehe er rufet Elias. Entweder sageten sie das aus Dummheit, oder aus Muthwillen, anstatt Eloi. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 47. Gill.

B. 36. Und es lief einer, und füllte einen Schwamm mit Eßig. Da Christus zu eben der Zeit gesagt hatte, mich dürstet. Man sehe Joh. 19, 28. Gill.

Und steckte ihn auf einen Rohrstab. Einen Ispyrstrauch, Joh. 19, 29. Gill.

Und gab ihm zu trinken. Er erfüllte also eine Weißagung, Ps. 69, 22. Gill.

Und sprach. Oder sie sprachen, wie die syri-

sche Uebersetzung liest; nicht derjenige, welcher den Schwamm aufsteckte, sondern andere, die dabey stunden; und das kömmt mit Matth. 27, 49. überein. Gill.

Haltet. Oder halt; als ob sie ihm verböten, sich Christo zu nähern, und ihm etwas zum Trinken anzubieten. Gill.

Lasset uns sehen, ob Elias = herabzunehmen. Von dem Kreuze. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 49. Gill.

B. 37. Und nachdem Jesus eine große Stimme ic. Zum zweytenmale, da er die Worte sprach, welche Luc. 23, 46. und Joh. 19, 30. gefunden worden. Gill.

Gab er den Geist auf. Die syrische Uebersetzung drücket dieß aus, und endigte, sein Leben, seine Tage, seinen Lauf, seinen Dienst, und das Werk, das ihm zu thun gegeben war. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 50. Gill.

B. 38. Und der Vorhang des Tempels zerriff ic. Zu eben der Zeit, da zugleich ein Erdbeben geschah, die Felsen zerrissen, und die Gräber geöffnet wurden, wie Matthäus Cap. 27, 51. 52. aufgezeichnet hat. Man sehe die Anmerkung daselbst. Gill.

B. 39. Und der Hauptmann = gegenüber stand. Um ihn zu bewahren, daß ihn niemand erlöste, und er nicht selber von dem Kreuze herabkäme. Gill.

Sahe, daß er also schreyend ic. Daß, da er mit einer so lauten und starken Stimme schrie, er alsbald darauf den Geist aufgab. Gill.

Sprach er: Wahrlich, dieser ic. Eben so sageten auch die Kriegsknechte, welche bey ihm waren; wie aus Matth. 27, 54. erhellet. Man lese die Anmerkung daselbst. Gill.

B. 40. Und da waren auch = ferne ansahen.

(1447) Hat aber keinen Grund der Wahrscheinlichkeit; die Evangelisten würden die Wiederholung dieser so merkwürdigen Worte anzuzeigen nicht vorbeypgelassen haben.

Jacobi des Kleinen und Jose Mutter, und Salome. 41. Welche auch, da er in Galiläa war, ihm gefolget waren, und ihm gedienet hatten, und viele andere Weiber, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgekommen. 42. Und als es nun Abend geworden war, diereil es die Vorbereitung war, welche der Vorsabbath ist. 43. Kam Joseph, der von Arimathea war, ein ehrlicher Rathsherr, der auch selber das Königreich Gottes erwartete.

v. 41. Luc. 8, 2, 3. v. 42. Matth. 27, 57. Luc. 23, 50. Job. 19, 38.

hen. Die in einiger Entfernung von dem Kreuze bemerketen, was gesaget ward und geschah. Gill.

Unter welchen auch Maria Magdalena war. Die große Gunstbezeugungen von Jesu genossen hatte. Gill.

Und Maria, Jacobi des Kleinen Mutter. Der so hieß, um ihn vom Jacobus, dem Sohne des Zebedäus, zu unterscheiden; er kann auch klein von Person gewesen seyn. Es war bey den Juden nicht ungewöhnlich, Personen auf diese Art zu unterscheiden. So liest man 1) von N. Jesa כררר dem Kleinen, und von Samuel שמרר dem Kleinen m) welchen einige für den Apostel Paulus halten, der so genannt sey, weil er klein von Person war. Gill.

1) Zohar in Exod. fol. 63. 2. passim. m) T. Bab. Berachoth, fol. 27. 2. et 29. 1.

Und Jose. Oder Josephs, wie die gemeine lateinische und die äthiopische Uebersetzung lesen. Gill.

Und Salome. Die Mutter der Söhne Zebedäi, des Jacobus und Johannes. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 56. Dieß war ein gewöhnlicher Name unter den Juden. Herodes hatte eine Schwester und eine Tochter dieses Namens; und die Tochter der Herodias, welche das Haupt Johannis des Täufers foderte, hatte auch denselben Namen. Von einer Salome sagen die Aethiopier n) daß sie die Hebamme der Maria gewesen, und Christo nebst Maria und Joseph Gesellschaft geleistet, als sie nach Aegypten flüchteten. Gill.

n) Ludolph. Lex. Aethiop. p. 325. et Castell. Lex. Polyglott. col. 3767.

B. 41. Welche auch, da er in Galiläa ic. Wo er auch in Galiläa gehen mochte, waren sie ihm gefolget, und von dannen nach Jerusalem. Gill.

Und ihm gedienet hatten. Mit ihren Gütern, Luc. 8, 3. <sup>1448)</sup> Gill.

Und viele andere Weiber, die ic. Aus eben denselben Dertern. Man lese Matth. 27, 55. Gill.

B. 42. Und als es nun Abend geworden war. Der Abend der Vorbereitung, wie die syrische Uebersetzung liest; oder die Nacht von dem sechsten Tage, wie die persische Uebersetzung es ausdrückt, der Freytags Abend. Gill.

Diereil es die Vorbereitung war. Von dem Passah und dem Sabbath, da sie die Speisen für den herankommenden Sabbath, an welchem solches nicht zu thun erlaubt war, bereit machten <sup>1449)</sup> Gill.

Welche der Vorsabbath ist. Nach dem Englischen, welche der Tag vor dem Sabbath ist; das ist, der Freytag, an welchem Tage, wie klar ist, Christus gelitten hat, gestorben und begraben ist. Gill.

B. 43. Kam Joseph, der von Arimathea war, ein ehrlicher Rathsherr. Ein Mann von gutem Namen, und der sich in seinem Amte, als Rathsherr ehrlich verhielte <sup>1450)</sup>. Er scheint ein Priester und einer von der Gerichtsbank der Priester gewesen zu seyn, welche in der Kammer des Hohenpriesters, כהן הכהן, die Kammer der Rathsherren o) genannt, Siz hatten, und mit welchen er daselbst über Sachen von Wichtigkeit berathschlagete <sup>1451)</sup>. Gill, Whitby.

o) T. Bab. Ioma, fol. 3. 2. et Hierof. Ioma, fol. 38. 3.

Der auch selber das Königreich Gottes erwartete. Das Königreich des Messias, die zukünftige Welt, wovon die Juden so viele Erwartung hegten. Gill.

Und indem er sich erkühnete, gieng er ic. Da er sich nun Christi keinesweges schämte, oder sich scheuete,

(1448) Es ist also Maria Jacobi und Jose nicht die Mutter Christi gewesen, denn diese hatte ihn in Galiläa nicht begleitet, oder aus ihrem Vermögen ernähret. Dieses scheint dem gegentheiligen Vorgeben alter und neuer Ausleger vollkommen zu widersprechen.

(1449) Man muß damit vergleichen, was zu Matth. 27, 26. c. 28, 1. angemerket worden ist. In Tolδος Ieschu p. 18. wird auch vorgegeben, es sey der Vorbereitungstag zum Osterfeste, und zu dem folgenden Sabbath zugleich gewesen, welches von den Traditionariis zu verstehen ist, welche den größten Theil in Jerusalem und fast in ganz Judäa ausmachten, bey den Kardern und Scriptuariis war es nur der Vorbereitungstag auf den Sabbath, aber zugleich der Ostertag.

(1450) Ευρηστιασ bezeichnet eigentlich ein ansehnlicher, vornehmer und reicher Mann bey den Griechen um diese Zeit. In den ältern Zeiten bedeutete es einen ehrlichen und bescheidenen Mann. Denn das machte damals einen Bürger ansehnlich genug, wenn er gleich nicht vornehm und reich war. Vergl. Heumann p. 700. Joseph war beydes Luc. 23, 50. Zeupel p. 536. sq.

(1451) Er war allem Ansehen nach ein Rathsherr aus der Bürgerschaft Jerusalems, wohin er aus seinem Vaterlande gezogen war. Siehe Grotium zu Matth. 27, 57.

erwartete, und, indem er sich erkühnete, gieng er zum Pilatus hinein und begehrte den Leichnam Jesu. 44. Und Pilatus verwunderte sich, daß er schon gestorben war: und nachdem er den Hauptmann über hundert zu sich gerufen hatte, fragte er ihn, ob er lange gestorben wäre? 45. Und als er es von dem Hauptmanne über hundert vernommen hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. 46. Und er kaufte eine Leinwand, und nachdem er ihn abgenommen hatte, wickelte er ihn in diese feine Leinwand, und legte ihn in ein Grab, welches aus einem Felsen gehauen war: und er wälzte einen Stein gegen die Thüre des Grabes. 47. Und Maria Magdalena, und Maria die Mutter Jose, sahen zu, wo er geleyet ward.

v. 46. Matth. 12, 40. c. 26, 12. c. 27, 60. Luc. 23, 53.

schenete, öffentlich für die Sache desselben hervorzutreten, und sich als einen Liebhaber, einen Gläubigen und einen Jünger von ihm zu erklären. Gill. Es war in Wahrheit eine herzhafte That von diesem reichen und geachteten Rathsherrn, so öffentlich seine Freundschaft für Jesum, mitten in der größten Verschmähung desselben, zu bezeugen; und einem Manne von so vieler Einsicht konnte nicht unbekannt seyn, daß, wenn eine Auferstehung erfolgte <sup>1452</sup>, nichts natürlicher wäre, als daß er, wie einer, der an dem vorgegebenen Betrüge, den Leichnam des Herrn wegzunehmen, Theil hätte, zur Verantwortung gezogen werden würde. Doddridge.

Und begehrte den Leichnam Jesu. Er suchte, daß er denselben vom Kreuze abnehmen und begraben dürfte. Man lese die Anmerkung über Matth. 27, 58. Gill.

B. 44. Und Pilatus verwunderte sich, daß er ic. Denn der Kreuzigungstod war ein langsamer Tod; Personen, die in völliger Kraft des Lebens waren, hingen lange, ehe sie starben; und die zweien Mörder, welche mit Christo gekreuziget waren, waren noch nicht todt, als er starb. Gill.

Und nachdem er den Hauptmann über hundert zu sich gerufen hatte. Der ihn zu bewahren bestellet war. Gill.

Fragte er ihn, ob er lange gestorben wäre? Er untersuchte durch dessen Befragung, ob er schon todt, und wie lange er schon todt gewesen wäre? Gill.

B. 45. Und als er es von dem Hauptmanne ic. Der ihm gesagt haben wird, daß er nach einem starken Geschrey den Geist aufgegeben hätte und todt befunden wäre, als sie gekommen, den Mißthätern die Weine zu brechen; daß einer von den Soldaten seine Seite mit einem Speere durchstochen hätte, und daraus Blut und Wasser geflossen wäre; so daß kein Zweifel übrig bliebe, daß er wahrhaftig gestorben und todt wäre. Da nun Pilatus damit zufrieden war: so schenkte er Joseph den Leichnam; befahl, daß er ihm gegeben werden sollte, und gab ihm Freyheit,

denselben von dem Kreuze abzunehmen und zu begraben. Gill. Pilatus wird dieß um so viel williger gethan haben: weil er vollkommen von Jesu Unschuld überzeuget, und wider seine Gesinnung genöthiget war, in seinen Tod zu willigen. Sonst würde er sonder Zweifel dem Joseph von Arimathæa den Leichnam verweigert haben, und auf ihn zornig geworden seyn, daß er einen Menschen begünstigte, der gekreuziget, und weil er sich zum Könige aufgeworfen hatte, der Verrätherey wider den Kaiser schuldig geachtet war. Wels.

B. 46. Und er kaufte eine Leinwand. Nämlich Joseph, wie in der gemeinen lateinischen, der syrischen und persischen Uebersetzung ausgedrückt ist. Nachdem er aber das, der Wahrscheinlichkeit nach, in Jerusalem gethan hatte, gieng er nach dem Berge Calvaria. Gill.

Und nachdem er ihn abgenommen hatte. Den Leichnam Christi von dem Kreuze; sonder Zweifel mit anderer Hülfe, oder durch andere, und nicht selber, wenigstens nicht alleine. Gill.

Wickelte er ihn in diese feine Leinwand. Umwand ihn damit, wie die Gewohnheit der Juden war. Man lese die Anmerk. über Matth. 27, 59. Gill. Und legte ihn ic. Man sehe die Anmerkung über Matth. 27, 60. Gill.

B. 47. Und Maria Magdalena; Jose. Oder Josephs, wie die gemeine lateinische und die äthiopische Uebersetzung lesen. Gill.

Sahen zu, wo er geleyet ward. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sie gesehen, daß Joseph und die mit ihm waren, den Leichnam von dem Kreuze abnahmen, sind ihnen darauf nachgegangen, und haben bemerkt, wo sie denselben hinbrachten, oder, wie die äthiopische Uebersetzung liest, wo sie ihn begraben; indem sie sich, wie Matthäus zu erkennen giebt, dem Grabe gegenüber setzten. So waren sie Zeugen seines Todes und Begräbnisses: gleichwie sie nachher auch Zeugen seiner Auferstehung gewesen sind. Gill.

(1452) Es ist sehr zu zweifeln, daß die Einsichten Josephs von Arimathia von Jesu so weit gegangen sind, daß er geglaubet, er werde von den Todten auferstehen. Da die vertrauten Jünger Christi dieses nicht glauben konnten. Wozu würde auch die köstliche Einwicklung und Balsamirung gedienet haben, oder aus was Grund würde er und Nicodemus dieselbe vorgenommen haben, wenn sie dieses auch nur vermuthet hätten.